

Sonntagsgruß
23. November 2025

„Himmliches“

Liebe Leserin,
Lieber Leser,
liebes Gemeindeglied,

den „Himmel auf Erden“, den haben Sie hoffentlich auch schon erlebt:

als Sie jung und verliebt waren,
als Sie an einem wunderschönen Ort geträumt haben,
als Sie einfach glücklich waren.....

Ich wünsche mir den Himmel immer mal wieder auf Erden.... Und eigentlich ist er uns ja versprochen – hier wie dort.....Freuen Sie sich auf den Himmel?



Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt,
wenn einst Himmel und Erde vergehen.

Der Himmel, der kommt, das ist der kommende Herr,
wenn die Herren der Erde gegangen.

Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid,
wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

Der Himmel, der kommt, das ist die fröhliche Stadt
und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist,
wenn die Liebe das Leben verändert.

So spricht Kurt Marti, ein Schweizer Pfarrer, vom Himmel.

Ähnlich ein bekanntes Lied von Thomas Laubach (1989):

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel
und Erde, dass Frieden werde unter uns,

da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel
und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.

3. Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden,
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel
und Erde, dass Frieden werde unter uns,
da berühren sich Himmel und Erde,
dass Frieden werde unter uns.



Scheint so, als hätten wir Menschen eine Ahnung davon, was der Himmel ist.....

Geborgen

Ein Ort, der atmet, alt und weit, geborgen zwischen
Raum und Zeit. Ein Klang aus Kerzenlicht und
Stein, ein Flüstern: „Du bist nicht allein.“
Ein Platz für Zweifel, Wut und Fragen,
für Hoffnung, die wir leise tragen. Nicht nur ein
Haus, nicht nur ein Ort – ein Stück vom Himmel,
hier und dort.

Amen

DANIELA HILLBRICHT

Die Tür zum Paradies

Ich wusste, dass schlimme Zeiten in Bethlehem und überall herrschten, und ich wusste auch, dass sich etwas ändern musste. Ich glaubte zu wissen, dass sich die Menschen sogar nach einer Veränderung sehnten. Die einen setzten sich in Höhlen am Toten Meer zusammen und überlegten, wie sie die römische Besatzung loswerden könnten; denn es musste radikal anders werden. Die anderen litten unter der Unterdrückung und wussten keinen Rat mehr.

Ein Engel kam zu mir und sagte, wir sollten für neue Regierungen sorgen, dann würde es schon besser. Doch meine Erfahrung war, eine Veränderung von oben herab, das konnte nicht gut gehen. Gabriel, der Erzengel, meinte, wir sollten die Tür zum Paradies wieder öffnen, damit alle Menschen einmal wieder ohne Hass und Ungerechtigkeit, ohne Angst und Unfrieden leben könnten. Doch wir stellten fest, dass der Schlüssel zum Paradies nicht mehr

zu finden ist. Wir mussten den Schlüssel zu den Herzen der Menschen suchen, dann würde sich viel ändern.

Wir beschlossen, ganz menschlich vorzugehen; denn das war das Göttlichste überhaupt. Ein Mensch sollte Gott werden und umgekehrt. ICH wollte Mensch werden, so dass ich mit menschlichen Worten von Gott reden konnte – in einem ganz neuen Geist.

Wir wollten diesen Gedanken in der Öffentlichkeit unter Menschen bekannt geben und überlegten, wie wir es am besten machen könnten. Solche modernen Entwicklungen wie Fernsehen, Radio oder Zeitung gab es noch nicht. Und so beschlossen wir, die gute Nachricht direkt aus dem Himmel zu senden. Ein Engel meinte, am günstigsten wäre Jerusalem. Doch Gabriel entgegnete, man solle es lieber über Bethlehem versuchen, denn dort leben viele Arme. Ein anderer Engel fragte, ob die armen Leute überhaupt würdig seien, die Botschaft zu erhalten. Meine Antwort darauf: Die Ärmsten der Armen sind immer würdig, eine gute Nachricht aus dem Himmel zu empfangen.

So öffneten wir den Himmel, und die Hirten verstanden auch sofort, um was es ging und gingen los nach Bethlehem. Sie sahen das Jesuskind in Armut und teilten mit ihm ihre eigene Armut. Sie gingen auf die Knie und beteten. Sie hatten den Himmel in ihrem Herzen aufgenommen. Der Schlüssel war gefunden zu einem neuen Paradies.

Susanne Giershausen

... der Himmel im Herzen, da, wo Gott wohnen möchte?

Eine weitere Vorstellung: im himmlischen Jerusalem wohnt Gott mitten unter uns:

1. „Wachet auf“; ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit;
ihr müsset ihm entgegengehn!
2. Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen;
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du wert' Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.



3. Gloria sei dir gesungen
 mit Menschen- und mit Engelzungen,
 mit Harfen und mit Zimbeln schön.
 Von zwölf Perlen sind die Tore
 an deiner Stadt, wir stehn im
 Chore der Engel hoch um deinen Thron.
 Kein Aug hat je gespürt,
 kein Ohr hat mehr gehört
 solche Freude.
 Des jauchzen wir und singen dir
 das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai



Jesus,
 du sagst: Das Reich Gottes ist mitten unter uns.
 Nicht irgendwann. Nicht irgendwo.
 Jetzt. Hier.
 Mitten im Durcheinander,
 in kleinen Gesten,
 in stillen Momenten.
 Mach mein Herz offen dafür.
 Lass mich sehen, was ich sonst übersehe.
 Und hilf mir, ein Stück Himmel in
 den Alltag zu bringen. Amen.

AUS DEM HIMMEL
 Vater und Mutter
 – habe ich euch mir ausgesucht?
 Mein Elternhaus
 – habe ich es selbst gebaut?
 Die Sterne am Himmel
 – habe ich sie dort hingestellt?
 Mein Lieblingsmensch
 – habe ich dich mir geschnitzt?



**Ich sehe, meine Endlichkeit
 ist nicht das Ende. Da kommt noch ganz viel. Ganz für mich.
 Gut für mich. Und für alle.**

*REINHARD ELLSEL zu: Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.
 Offenbarung 21,2*

Ich wünsche Ihnen ganz viel von diesem Himmel - hier auf Erden und dann in der ganzen Pracht dermaleinst in der Ewigkeit!

Herzlichst

Ihre Gemeindepfarrerin

M. Egenlauf-Rönnel